

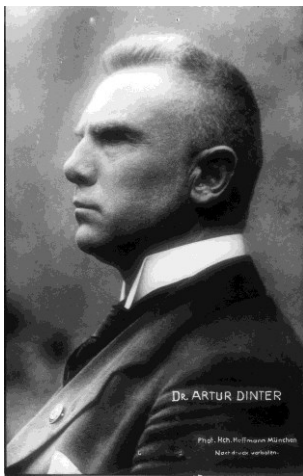
1933  
vor 1933

## Rassenantisemitismus in Thüringen vor 1933

**„Die rassische Betrachtung der Geschichte lehrt, dass der Verfall der arischen Völker immer die unmittelbare Folge ihrer Semitisierung und der dadurch bewirkten Demokratisierung ist“**

Artur Dinter 1917, Dörrberg bei Gäfenroda/ Thüringen

### Rassenantisemitismus in Thüringen vor 1933



Artur Dinter (1876-1948)  
Antisemitischer Schriftsteller  
und Politiker.

Quelle: Bundesarchiv Bild  
119-1416

Im dem seit 1920 existierenden Land Thüringen propagierten Rasseideologen lange vor der Etablierung des sogenannten „Dritten Reiches“ einen aggressiven Antisemitismus, der auf einem rassehygienisch und eugenisch begründetem Weltbild basierte. Der *Schriftsteller Artur Dinter (1876-1948)* war *einer der frühen Aktivisten dieses neuen Rassenantisemitismus*. Als Fraktionsvorsitzender des Völkisch-Sozialen Blocks, einer Auffangorganisation für die in den 1920er Jahren zeitweilig verbotene NSDAP, trug er seine Ideen auch in die junge, demokratische Volksvertretung Thüringens. In einer Landtagsdebatte im Februar 1924 forderte Dinter die Entfernung von Juden aus allen Regierungs- und Beamtenstellen. Im Juli 1925 legte die Landtagsfraktion der wieder zugelassenen NSDAP dem thüringischen Parlament einen ganzen Forderungskatalog zur Ausgrenzung jüdischer Bürger aus Thüringens gesellschaftlichem Leben vor. Die Nationalsozialisten forderten die Ausweisung der seit dem Jahre 1914 in Thüringen eingewanderten Ostjuden und die Beschlagnahme ihres gesamten Vermögens, ein Verbot des Vieh- und Getreidehandels für Juden, ein Verbot des Besuches öffentlicher Schulen für Kinder jüdischer Eltern sowie ein Verbot zur Einstellung jüdischer Lehrer an thüringischen Schulen und an der Landesuniversität Jena. Auch die Forderung nach einem Anstellungsverbot jüdischer Ärzte an staatlichen und kommunalen Anstalten und ihren Ausschluss von der Zulassung für staatliche und kommunale Kassen sowie ein Verbot zur Ausübung des Berufs als Richter und Notar im Freistaat Thüringen setzten die Nazis auf die Tagesordnung. Die Thüringische Landesuniversität Jena entwickelte sich seit Anfang der 1930er Jahre zu einem

Zentrum vererbungswissenschaftlicher und rassenkundlicher Forschung und Lehre. Am 10. Januar 1930 äußerte Hitler die Idee, an der Jenaer Universität einen Lehrstuhl *für Rassenfragen und Rassenkunde* zu gründen.



Hans Friedrich Karl Günther  
(1891-1968)  
Antisemitischer Schriftsteller  
und Rassentheoretiker,  
Hochschullehrer

Quelle: Sammlung Uwe  
Hoßfeld, Jena

gelangte die NSDAP in Thüringen bei der Landtagsneuwahl mit einem Ergebnis von 42,5 % auf legalem Weg zur Macht.

Im Jahr 1930 wurde der als *Rasse-Günther* bekannte Philologe und Schriftsteller *Hans Friedrich Karl Günther* (1891-1968) auf einen eigens für ihn eingerichteten *Lehrstuhl Sozialanthropologie* berufen. Das Land Thüringen, das im Gefolge der Landtagswahlen des Jahres 1929 mit zwei NSDAP-Mitgliedern im siebenköpfigen Staatsrat die erste Regierungsbeteiligung von Nationalsozialisten in Deutschland aufzuweisen hatte, wurde damit nicht nur zum Experimentierfeld „legaler Machtergreifung“ der NSDAP. Hier wurden auch schon vor 1933 institutionelle Voraussetzungen für eine systematische rassenpolitische Indoktrinierung der Bevölkerung geschaffen und erprobt. Am 31. Juli 1932



Ernst Friedrich Christoph  
(Fritz) Sauckel (1894-1946)  
NSDAP-Gauleiter,  
Ministerpräsident und  
Innenminister und  
Reichsstatthalter von  
Thüringen.

Quelle: Thüringisches  
Hauptstaatsarchiv Weimar

Der langjährige NSDAP-Gauleiter Thüringens, *Fritz Sauckel* (1894-1946), wurde am 26. August 1932 zum thüringischen *Ministerpräsidenten und Innenminister* gewählt. Damit wurde ein konsequenter Vertreter der Rassenideologie noch vor dem Machtantritt der Nationalsozialisten in ganz Deutschland Landesoberhaupt von Thüringen. In seiner Regierungserklärung am 29. August 1932 berief sich Sauckel auf „Rasse“ und „Volkstum“ als ideologische Grundpfeiler seiner künftigen Regierungspolitik. In einer Radioansprache am 3. Dezember des gleichen Jahres rief er seine thüringischen Landsleute zum Boykott jüdischer Geschäfte auf. Das geschah drei Monate vor der im März 1933 inszenierten Boykott-Kampagne der neuen Reichsregierung unter Adolf Hitler.